Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 8 (1914)

Heft: 1

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

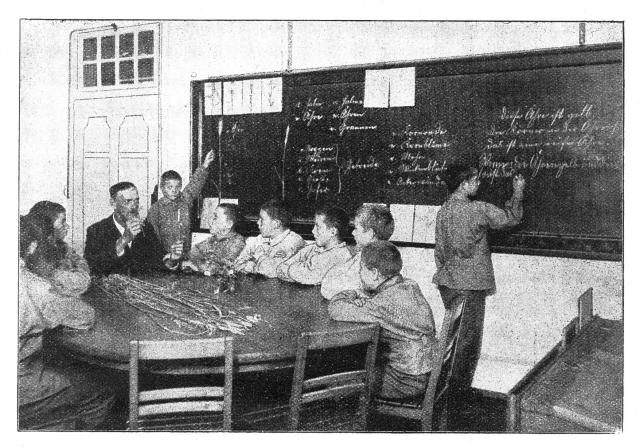
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Raturgeschichtlicher Unterricht in der Knaben-Taubstummenanstalt Münchenbuchsee (Phot. von E. S)
(Der Lehrer, herr Jak. Kläger, wirkt schon seit 1874 in ausgezeichneter Weise an dieser Anstalt.)

Allerlei aus der Caubstummenwelt

Schweiz. Sicher wird es viele Leser interessieren, wie viel Taubstumme die Schweiz im Jahre 1870, also vor 43 Jahren, gezählt hat. Hier die Tabelle:

Zürich .	. ,				372	
Bern					2109	
Luzern					577	
Uri					38	
Schwyz					43	
Unterwalden	100000000000000000000000000000000000000				22	
Unterwalden	nid i	o. A	Bal	\mathfrak{d}	11	
Glarus					54	
Zug					24	
					446	
Solothurn .					94	
Basel=Stadt .					122	
Basel=Land .					29	
Schaffhausen.					47	
Appenzell Au	ßer=I	thut	en		109	

Sch	w e	iz	zus	ain	mei	1:	6544
Genf							25
Neuenburg							40
Wallis .							477
Waadt .							297
Teffin							138
Thurgan							87
Aargau .						٠.	864
Graubünder	١.						222
St. Gallen							287
Appenzell I	nne	r= 8	Rho	der	1.		10

Die Taubstummenzählung vom Jahr 1910 ist noch nicht verarbeitet, soll aber laut Mitteilung vom Eidgen. Statistischen Bureau in Angriff genommen werden, sobald die Auständerfrage erledigt ist.

Basel. Die hiesigen Taubstummen und Gehörlosen wurden von der Firma Kaisers Kaffeegeschäft zu einem Besuch ihres Etablissements freundlich eingeladen. Ein prächtiger sonniger Nachmittag war es, als sich am 30. November gegen 2 Uhr am Sammelpunkt über 70 Personen, hauptsächlich Damen, einfanden. Etwas nach $2^{1/2}$ Uhr trasen wir alle im dors

tigen Gebäude ein und wurden auf das Liebens= würdigste und in zuvorkommender Weise vom Herrn Vertreter der Firma empfangen und in die ausgedehnten Räume geführt. Dann scharten sich alle um den freundlichen Herrn, der uns nun einen zirka halbstündigen und lehrreichen Vortrag hielt über den Kaffee, seine Herkunft, Zubereitung 2c. Die Firma hatte die Güte. extra für uns den Betrieb teilweise in Tätia= feit vorzuführen, damit wir ein richtiges Bild von dem gesamten Verfahren erhielten. Während den Ausführungen des Herrn Vortragenden hörten wir, daß die Firma heute rund 1500 eigene Verkaufsfilialen besitzt. Sehr interessant war auch das Rösten der Kaffeebohnen mittelst Heißluft bei 200 Grad Hite in einem geschlossenen großen Drehkessel. Ueberall, an allen Orten und in allen Räumen herrschte peinliche Sauber= teit. Unsere Hausfrauen dürfen daher getrost von "Kaisers Kaffee" konsumieren. Zum Schluß führte man uns in einen Saal, wo alle mit Kaffee und Chocolade zum Andenken beschenkt wurden, was wir freudigst verdankten. Für die wegen uns beschäftigten Arbeiter legten wir ein Trinkgeld von Fr. 6. 50 zusammen. Der Herr Vertreter lehnte jedoch die Annahme dankend ab, schlug aber vor, das Geld der Arbeitslosenkasse zu übermitteln, was auch durch den Einsender persönlich auf der Redaktion der "National-Zeitung" geschah und abends von dieser verdankt wurde mit dem mitgegebenen Begleitvers: "Unter den Taubstummen ohne Zweifel, gibt's manche armen Teufel, drum müßt-ihr's uns nicht verdenken, daß wenig wir nur heute schenken".

Nachträglich empfing ich von der tit. Firma nachstehende wichtige Notizen, welche sehr erwähnenswert sind und deshalb hier folgen mögen.

Die Firma betreibt gegenwärtig Groß-Röstereien in Viersen, Breslau, Heilbronn und Basel. Außerdem besitzt sie eine Biskuitsabrik, sowie eine Chocoladen-Fabrik, welch letztere etwa 800 Arbeiter beschäftigt, eine Papierwaren-Fabrik, welche die Drucksachen, Packungen 2c. herstellt, und endlich eine auf das modernste eingerichtete Malzkasserösterei. Sie unterhält gegenwärtig 1500 eigene Verkaußsilsalen. Für die Vedeutung des Umsatzs mag es maßgebend sein, daß im Geschäftsjahre 1903 der Zoll für eingesührten Rohkasser und Rohkakao 3½ Millionen Mark betrug. Es darf auch auf die verschiedenen sozialen Einrichtungen der Firma hingewiesen werden. Es eristiert eine Unterstützungskasse sowohl für Arbeiter wie auch für veraltete

Angestellte, welche von besonderen Ausschüssen, aber von der Firma finanziert werden. Unterstützungskasse für Arbeiter besaß am 1. Januar 1913 ein Kapital von Mt. 152,000 und diejenige für Angestellte von Mt. 94,000, welche mit 6 Prozent verzinst werden. Im Jahre 1912 wurden an 350 Arbeiter und Ar= beiterinnen Mt. 9,000 Unterstützungen und an 78 Angestellte Mt. 6211 Unterstützungen ausbezahlt. Es besteht ferner die "Julie Raiser= Stiftung", welche gegenwärtig über ein Kapital von Mt. 182,000 verfügt und die den Zweck hat, die Wöchnerinnen= und Säuglingspflege in den Familien der Angestellten und Arbeiter zu unterstützen. Endlich besteht eine Alters= versorgungskasse ohne Beitragsleistung der Angestellten und Arbeiter. Für diese Stiftung waren bis zum 1. Januar 1913 von der Firma Mk. 440,000 aufgewendet worden. Feder Ar= beiter und Angestellte, welcher 10 Jahre im Dienste der Firma ist, wird ohne weiteres Mit= glied der Kasse. Bis zum Jahre 1912 wurden bereits 225 Personen mit einem Guthaben von Mt. 108,792. 50 in die Altersversorgungskasse aufgenommen.

Im Anschluß an das obige Ereignis ver= anstaltete der Taubstummenbund abends 5 Uhr am gleichen Tag einen zahlreich besuchten Licht= bildervortrag. Herr Inspektor Heußer hatte die schwierige Aufgabe übernommen, uns die Bilder durch Text zu erläutern, was ihm vor= züglich gelang und bestens verdankt wurde. Mit den Bilbern aus fernen Ländern zauberte uns der Apparat auch einige Ansichten von Raffee= und Kakaobäumen auf die Projektions= fläche, was uns das am Nachmittaa Gesehene aufs beste illustrierte. Dem Vernehmen nach findet im Februar nochmals ein solcher Vortrag Die Basler Taubstummen können sich zurzeit nicht über Mangel an Unterhaltung beklagen, denn fast jeden Sonntag geht etwas. Der Bund darf mit Stolz auf jenen Sonntag zurückblicken und hat damit einen neuen Markstein gesetzt und bewiesen, daß er ernstlich be= strebt ift, allen Schicksalsgenoffen etwas zu bieten. Herr Inspektor Heußer rügte auch die Bummelei und Nachzügelei der Besucher. Also in Zukunft präzis und pünktlich zur bestimmten Zeit erscheinen! F. Hintze.

Frankreich. Am Telephon plöglich die Sprache verloren. In Paris stand der Großindustrielle B. am Telephonapparate in seinem Brivathureau und war eben im Begriff, eine Verbindung zu verlaugen, als er deutlich die Unterhaltung zweier Börsenmakler vernahm und er erkannte daraus, daß er nach dem Stand der Dinge sein ganzes Vermögen verloren hatte. Schon wollte er sich in das Gespräch einmischen, wollte fragen, ein Wort sprechen, allein die Zunge versagte den Dienst: er vermochte nicht ein Wort hervorzubringen. sehr er sich mühte, er konnte nicht mehr sprechen. Da in der Leitung das Rufzeichen angekommen war, meldete sich das Amt, und als keine Antwort erfolgte, gab das Amt ein Klingelzeichen. Vergebens, der Mann saß an seinem Schreib= tisch, unfähig, auch nur ein Wort hervorzu= bringen. Auf das anhaltende Klingeln stürzten die Beamten des Bureaus herbei, aber ihr Chef konnte ihnen keinerlei Auskunft geben; er wies nur auf seinen Mund und auf den Apparat, den er noch immer in der Hand hielt. Alsbald wurde ein Arzt herbeigerufen; der forgte für die Ueberführung des Kranten in ein Sana= torium. Hier hofft man, ihn wieder von seinem Leiden zu befreien. Der Schreck und die nervöse Erregung hatten ihn seiner Sprache vollkommen beraubt.

Paris. Reiseplauderei. 16. September früh reiste ich ab über Basel= Met = Luxembourg nach Brüssel, wo ich am Abend um 9 Uhr ankam. Am Bahnhof wurde ich von einem Langenthaler abgeholt. Am andern Morgen machte ich mich auf den Weg zum besagten Kunstbuchbinder. Wie war ich erstaunt, zu sehen, daß Brüffel doch eine sehr schöne Stadt ist, schöner als Paris, saubere Häuser und Straßen, prächtige Gebäude und Anlagen, intereffante alte Häufer (Zunftgebäude und Rathaus) usw. Außerdem bietet Bruffel für die Fremden mehr Annehmlichkeiten als Baris, und die Leute sind freundlich und ent= gegenkommend. Leider konnte ich nicht fosort einen Platz finden und so machte ich 4 Tage Ferien, um die Stadt und Umgebung noch näher anzuschauen, bevor ich doch nach Paris Der Schweizer Buchbinder. gehen mußte. welcher ein flottgehendes Geschäft hat und nur seine Lurusbände macht, war ein freund licher Herr und gab mir gute Auskünfte über die Art, wie man solche Reisen am besten tun könne. Er riet mir dringend, ein fünstägiges Abonnement für 13 Fr. zu lösen, womit man mit der Bahn überallhin fahren könne, wohin man gerade will. Ich ließ es mir nicht zweimal sagen und tat es. Also am ersten Tage fuhr ich früh genug nach Antwerpen in 35 Min. mit dem Schnellzug. Auch dieselbe Ueber=

raschung wie in Brüffel. Antwerpen hat einen prächtigen Bahnhof, den interessantesten Zoologischen Garten von der ganzen Welt, eine große Kathedrale, wo drei berühmte Gemälde von Rubens zu sehen sind usw. Ebenso ist der Hafen großartig angelegt. Es würde zu weit führen, wenn ich alles beschreiben wollte. So kehrte ich am Abend ermüdet nach Brüffel zurück, um am andern Morgen innerhalb zwei Stunden nach Oftende zu fahren. Dort sah ich aber nicht viel Interessantes, als nur das Meer, wo ich mit Vergnügen ein Fußbad nahm und mit den Wellen spielte. Tropdem die Häuser und das Kurhaus großartig und pompös gebaut sind, hatten sie mir doch nichts zu sagen, wohl aber den Vergnügungssüchtigen. Am Mittag fuhr ich schon wieder ab, und zwar nach Brügge, welches an der gleichen Linie liegt. Von allen Städten, welche ich in Belgien gefehen habe, gefiel mir Brügge, "das nordische Venedig", am besten. Es hat dort viele malerische Winkel und Landschaftsbilder. Daselbst besuchte ich auch die Kathedrale, wo ich erstaunt vernahm, daß der Herzog Karl der Rühne von Burgund und seine Tochter dort begraben liegen. Eine Besichtigung der für dieselben erstellten Grabmonumente zeigte mir in Gold getriebene Meisterwerte gotischer Kunft. Alsdann fuhr ich in einem Rahn 11/2 Stunden lang auf dem Kanal durch die ganze Stadt und wähnte in Venedig zu sein. Tropdem der Bootsmann ein Flamand war (in Brügge, Oftende und Gent wird mehr vlämisch gesprochen als französisch), konnten wir uns doch gut in französischer Sprache verständigen. Während dieser Fahrt unterfuhren wir viele niedrige alte Bogenbrücken, welche aus dem 12. bis 16. Jahr= hundert stammen. Vom Boot aus beschaut man die Stadt besser mit ihren vielen interessanten und lauschigen Winkeln, die noch wenig bekannt sind. Am dritten und vierten Tage besuchte ich Gent und die dortige Weltausstellung, die auch auf mich einen unvergeßlichen Eindruck machten. Am fünften Tage wollte ich nach Löwen fahren, was mir jedoch nicht möglich war, ich mußte mich ausspannen. So wurde denn eingepackt und am Abend mit betrübtem Berzen von der schönen Stadt Brüssel Abschied genommen. Am 5. Oktober kam ich nach Paris, wo ich gut eintraf und mich sofort zurechtfinden konnte. Welch ein großer Unterschied zwischen Paris und den belgischen Städten! Hier schmutige Straßen und schwarze Häuser und dort saubere, freundliche!

Nach einiger Zeit fand ich mit Glück einen Platz. Habe da viel Interessantes zu lernen und bereue den Schritt nicht. Wie lange ich da bleiben will, weiß ich noch nicht, vielleicht ein oder zwei Jahre, und dann wieder zurück zur Heimat.

D. G. (gehörlos).

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme vereins-Mitteilungen.

Das Basler Subkomitee des Schweizerischen Fürsorgevereins für Taub= stumme (Präsident Prof. Dr. Siebenmann) stellte in einer Eingabe an die Großrats= kommission für die Vorlagen betreffend Jugendfürsorge und staatliches Für= sorgeamt folgende Postulate: 1. Die tauben und schwerhörigen Kinder des Kantons sollen in geeigneten Anstalten geschult werden, sofern sie nicht zu Hause genügenden Unterricht empfangen. 2. Die Schulzeit soll spätestens nach dem vollendeten achten Lebensjahr anheben und mindestens acht Jahre dauern. 3. Un die Er= ziehungskosten leistet der Staat Unterstützungen, die den Beträgen mindestens gleich kommen, die für die vollsinnigen Kinder der gleichen Altersstufe ausgelegt werden. 4. Sofern die Eltern für die Verpflegungskoften nicht aufkommen können, sind die zuständigen Armenbehörden zur Unterstützung zu veranlassen.

Die Kommission sprach ihr Einverständnis aus mit diesen Forderungen. Das Baster Schulgeset sagt in § 49: "Jedes im Kanton Basel-Stadt wohnhafte bildungsfähige Kind ist während acht Jahren schulpflichtig". Dem entsprechend hat auch der Staat für Bildungssgelegenheit für alle bildungsfähigen Kinder zu sorgen. Er ist aber dieser Verpflichtung gegenüber taubstummen und krüppelshaften Kindern bis jett nicht nachgestommen. Dies muß unbedingt anders werden. Doch ist die Kommission der Ansicht, daß die hier Kemedur (Abhilse) schaffenden Bestimmunsgen ins neue Schulgeset gehören und nicht in ein Jugendfürsorgegeset.

significant designificant desi

Le Français à l'école. Cours de langage usuel à l'usage des sourds-muets et des étrangers par professeur B. Thollon à Paris. Preis Fr. 1. 50.

Vorliegendes Büchlein zeigt uns einen einsachen Lehrgang der französischen Sprache. Wenn wir uns die einzelnen Lektionen genauer anschen, so bemerken wir zwischen denselben und den Sprachübungsstücken unserer kleinen taubstummen Schüler eine große Aehnlichkeit sowohl in Bezug auf die Form als auf den Inhalt. Sie behandeln alle kleine Vorgänge aus dem alltäglichen Leben. — Das Büchlein ist zunächst für die Hand des französischen Taubstummenlehrers bestimmt. Gute Dienste wird es aber auch seinem deutschen Kollegen leisten, der seine Schüler in die Ansangsgründe der französischen Sprache einzusühren wünscht. Nachsolgend ein kleines Beispiel.

On va chez le dentiste:

Edmond a mal aux dents. — Il a une dent gâtée. — Il souffre, il pleure. — Il va voir le dentiste. — Le dentiste arrache la dent gâtée d'Edmond. — Antoine aussi a mal aux dents. — Il a une dent gâtée. — Le dentiste soigne la dent gâtée d'Antoine.

Der zweite Teil des Büchleins befaßt sich mit den Regeln der Grammatik.

exizes Briefkasten consider

- E. L. in **Ue.** Nicht nur Ihnen, sondern noch vielen Andern sag' ich herzlichen Dank für die schönen Weihe nachts- und Neujahrskarten. — Wollen Sie den Kalender kaufen?
- G. Sch. in F. Danke für Ihre Mitteilungen und freundliche Bestellung. Wohlauf?
- C. B. in B. Auch ich erinnere mich wieder, welch ein Pierdefreund Arnold war. Das war ein Wiedersehn mit Frl. D.! Im neuen Jahr hätten Sie das Blatt sowieso weiter bekommen. Besten Dank und Gruß.
- A. Fr. in T. Wenden Sie sich an Herrn Pir. W. selbst. Ich habe nichts mit der Zürcher Gottesdienstordnung zu tun.
- C. J. in B. Die Kömerin ift längst wieder zu Haus, schreibt uns manchmal und bestellt immer wieder ihre Photographie. Ihre freundlichen Bünsche erwidern wir von Herzen.

exexes Anzeigen (exexes)

000000

Der Zürcher Taubstummen-Reiseklub "Frohfinn" wird am Sonntag, den 25. Januar 1914, im Stadtkasino Sihlhölzli mit einer Theater-aufführung (Pantomime), verbunden mit einer Abendunterhaltung, vor die Deffent-lichkeit treten. Ferner wird der Verein den Anlaß durch gemütliche Einlagen verschönern, so daß sich ein guter Besuch vollauf rechtsertigen wird. Das Programm folgt in nächster Nummer.

Der Verein entbietet auf diesem Weg den Bekannten, Freunden und Gönnern ein herzsliches "Prosit Neujahr"! A. G.